Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 40 (1914)

Heft: 5

Rubrik: Letzte Telegramme

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

"System Müller"

Löblich ist es und auch nühlich, wenn man sich und permanent windet, schindet durch Gymnastik, was man dann als "müllern" kennt.

Dahingegen sieht der Steuer-3ahler das System von Bern, welches unter gleichem Namen der Sinanzer treibt, nicht gern.

Sinnig mit dem Kopf gewackelt hatte manchmal zwar der Rat, doch es wurde fort gemüllert, weil man's so bequemer hat.

Plötzlich zeigten sich die Solgen dieses redlichen Prinzips, gestern blähten sich die Gockel, heute haben sie den Bips.

Beispielsweise kam zu Tage: jedesmal als Ei gebucht wurde, was die Gockel legen und wonach kein Züchter sucht.

Eines schickt sich nicht für alle, mancher im System sich irrt. Rätlich ist's, zu prüsen, ob auch anderswo gemüllert wird.

Ubraham a Santa Clara

Ja - dann

"Keiraten Sie, mein Kerr; sehen Sie, Ihr Freund, der früher ziemlich verwahrlost herumging, ist jett immer tadellos beisammen und hat keine abgerissenen Anöpse

""hm, das ist wahr, seit er verheiratet ist, muß er nämlich seine Anöpse annähen.""

Lette Telegramme

Konstantinopel. Der Gultan hat von den Depeschenagenturen ein Communiqué erhalten des Inhalts, falls eine Einigung zwischen der Türkei u. Griechenland zustande komme, werden die obgenannten auf nächstes Grühjahr auf eigene Rechnung einen eigenen Krieg arrangieren.

Rom. In Neapel hat sich anläßlich der jüngsten Enthüllungen über die Militärlieferungen ein Urmeelieferant erschossen aus Gram, daß er nicht betrogen hat.

Berlin. Die so3. Fraktion des Reichtags hat folgende Motion eingereicht; "Ist der Hausschlüssel des Aronprinzen nicht bis auf weiteres seinem Bater oder dem Reichtagsprösidenten zur Xustodierung zu übergeben?"



Ich bin der Düfteler Schreier und verkünde mit frohem Sinn, daß ich mit gewissen Wünschen ganz einverstanden bin.

Jum Beispiel sind' ich es blöde, und sühle mich sehr pikiert, daß man die ältesten Räte immer wieder portiert.

Da find der Qut und der Stößel ... Ich liebte sie ebensosehr, wenn keiner der beiden Serren im Regierungsrate mär.

Sie haben genug geschustet für sich und das Vaterland und verdienten treu und redlich schon lange den Ruhestand.

Und sollte Mangel entstehen an geeignetem Personal, so fragt doch den Düsteler Schreier den kennt ihr doch? — auch einmal auch einmal,

Ein Phanomen

Vor nicht langer Zeit wurde an den Ufern eines schweizerischen Gees eine dumpf, aber lebhaft sprudelnde Quelle entdeckt, die auf Moralin negativ reagierte. Da sich ihre 21bflüsse nicht als recht angenehm erwiesen — man wollte einen üblen Geruch bemerkt haben - ging man mit der Justimmung der Moralinfabrikanten daran, sie (die Quelle) zu fassen, worauf ihre Tätigkeit in den abgesteckten Grenzen genau beobachtet, reguliert und ein Uebergreifen in keimfreies Land verhütet werden konnte. Insgeheim aber versuchten die besagten Moralinfabrikanten, das Wasser auf ihre Mühle zu leiten, denn sie befürchteten nicht mit Unrecht, daß sie weniger zu tun bekommen würden, wenn der Betrieb sich noch länger in geregelten Bahnen vollziehen sollte. Deshalb beantragten sie, daß die Einfassungsmauern der Quelle niedergelegt würden. Das geschah und das übelriechende Wasser ergoß sich zur großen Greude der Mucker und Stänker in willkürlicher Weise auf selbsigewählten Wegen. Damit nicht zufrieden, bohrten die Gerren nach weiteren Wasserläufen und fanden in der Tat noch verschiedene Quellen, an deren Vorhandensein kein Mensch gedacht hatte oder wenn ja, so fand sich doch dadurch niemand in seiner Ruhe gestört. Innerlich waren die Moralinfabrikanten nun natürlich voll heller Sreude, aber da Inkonsequenz ihr Geschäft ist, brachten sie den Untrag ein, alle übelriechenden, moralinsaueren Quellen müßten schleunigst verstopft werden, denn die ganze Stadt sei in Gefahr, von der verderblichen Slut überschwemmt und verseucht zu werden. Ein Motionär, der alles, was auf den geängstigten Gemütern lastete, in eine flammende Philippika zusammenfaßte, wie die Leiden des rechtschaffenen Christen in das Vaterunser, war bald gefunden, und die Quellen wurden richtig verstopft, eine nach der andern. Sonderbarermeise beruhigte sich das Wasser dabei nicht, sondern suchte sich anderswo einen Ausweg, der aber gleich wieder tapfer mit einem Wusch von Paragraphen erstickt wurde. Plöglich brach die unheimliche Lethe an einer unerwarteten Stelle aufs neue aus. 2luch da stopfte man das Loch alsbald zu. Und so ging es weiter. Man machte die frappierende Entdeckung, daß eine Quelle, die man zustopft, an irgend einer anderen Stelle wieder zum Vorschein kommt!!! Man mußte zu energischen Maßnahmen greifen. Das Uebel mit der Wurzel ausreißen. Die ganze Stadt mit einer undurchdringlichen Moralinschicht überziehen. Schleunigst ans Werk!

Schon am 31. Dezember 1913 war es vollbracht. hamdulillah! Ehre sei Gott in der köhe und Friede in der Stadt am See. Den Muckern ein Wohlgefallen.

Eine Weile ging es gut. Das goldene Zeitalter schien angebrochen, das Paradies auf Erden gekommen. Wo man auch die kritische Sonde anlegte, nirgends war das Laster mehr zu entdecken. In aller Seelenruhe konnte männiglich seine Zigarren kaufen und durfte sie bar bezahlen, ohne mit der Polizei in Xonflikt zu kommen. Um 9 Uhr abends ging es am Quai so lebhaft zu wie am Gudpol. Die Fremden sperrten Masen und Ohren auf. Aber sie hörten kein Räufpern mehr unter den 2Irkaden und sahen weit und breit keinen Stöckelschuh. Es gab so viel Sutfedern wie Polizisten am Zürichberg.

Eines Tages aber entdeckte man zu allgemeinem Schrecken, daß der Boden der gangen Stadt unterwaschen, versumpft, verseucht war, trottdem man doch allen Quellen den 2lusweg verstopft hatte! Nun ist guter Rat teuer. Die Sachverständigen bringen diese rätselhafte Naturerscheinung mit der Zürcher Sittlichkeit in Jufammenhang. Diefe Logik begreife der 21braham a Santa Clara

Eine Reinliche

"Nein, mit diesen hyperfeinen Seidenstrümpfen ist es nichts. Ich hatte letzthin ein Paar davon angezogen, und als ich drei Wochen später ganz zufällig einmal nachschaute, hatte ich nichts mehr als die obern Teile der Schäfte auf den Beinen."

Der Brettl= "Polyp"

Ein Polizeier steigt — herrjeh! Von Zürich aus aufs Variété. Der aus dem Publikum sich nig Gemacht, macht einen Knig Und spendet lächelnd ein Couplet Bigoscht, säb hät me no nüd gseh! Das Huge des Gesetzes glüht Begeist'rungstrunken, denn es blüht Sein Weizen dichter als bisher Wo er "Polyp" war – sorgenschwer. Der niemals schenkte sonst Bardon, Reißt jett die kecksten Scherze schon: Der manchen Güffel arretiert, Sieht frohbewegt sich applaudiert. Die ganze Sache ist nicht neu: Man sieht, es hat die Polizei: Stets einen Lacherfolg perse, Im Dienst wie auf dem Variété!

Ein neues, deutsches Märchen

Es war einmal ein großes Reich Mit einem großen, weisen Kaiser Und einem hohen Kanzelar, Der auch regierte, schier noch weiser. Da gab es auch ein mächtig Keer, Schier über der Zivilgewalt, Die tropdem niemals sich verkroch, Wenn's auch vom Gabel wiederhallt'. Einmal — da wollt' das Militär Sich über das Zivil erheben; Da riefen Sürst und Xanzelar Durchs gange Reich mit Donnerbeben: "Gefet und Rechte heilig find, Und wurzeln fester als die Eiche! Verfehmt sei jeder Kastengeist In unserm großen, schönen Reiche! Ein Recht für jeden Untertan, Und gings den letten "Waggis" an, Wir laffen krummen ihm kein Garchen!" Sagt, liebe Leut', ist das nicht auch Ein wunderschönes, deutsches — Märchen??!

Chueri: Wie hauf's es Kägel bi dem Alima? Känder de Schlosser no nie müese bschicke zum ufroärme? Kägel: I ha's nüd wien Jhr, won im Geuet na d'Känd in Kickster ine d'Känd in Soseseken ine hät. Chueri: 'r werded's gläse ha, daß s'& meind stürnüd

Chueri: 'r werded's gläse ha, daß sch me in dsür nüd gredeziert händ im Stadtroth.

Ağel: Zor säbem simer wellewäg läbeslengli sicher.

Wenn sch ämal bschlüßed, so stahn i ämal ä Zuche lang uf eim Zei zum Seilha und säb sicht.

On einzig Trost ist nu, daß an anderen Gertere no verstücchter müend ablade.

Ağel: Sie machid mi amig scho faltsch mit ihrem gschoßne Südschze; nimmt mi nu Zunder, zu was daß das sett guet si! Es wird wohl na swengen zum Gertere no verstückter müend ablade.

Ağel: Sie machid mi amig scho faltsch mit ihrem gschoßne Südschze; nimmt mi nu Tunder, zu was daß das sett guet si! Es wird wohl na swengen zu was daß das sett guet si! Es wird wohl na swengen zu was daß das sett guet si! Es wird wohl na swengen zu was daß das sett guet si! Es wird wohl na swengen zu was daß das sett guet si! Es wird wohl na swengen zu was daß das sett guet si! Es wird wohl na swengen zu sach schließelsen zu mehre doch wüsse, wenn d'Kägel am Zächtelltag scho wüßti, daß sie bis am Gylvester 1000 Sranke hinderschi schlieg, sie sienen dim es Jahr lang da ane ga dr 21st mache sür dies?

Chueri: Jä Jhr und d'Gtadtkasse sind zwe verschieden Zirtikel, 3hr händ jo nu In ah mesch alter, dr under schleikeder all Chig gsüße voll Loss geren, is schütt, laused Jhr s ganz Johr ohni Zitriebsstörig, derig chönd scho gsund sie ohni es Züdget.

Redaktion: Paul Altheer. Druck und Berlag: Jean Frey, Zurich, Dianaftraße 5.